

Vor einem Jahr, Genossinnen und Genossen, begann der große militärische Kampf um Berlin. Wir lebten hier im Bombenhagel der Flugzeuggeschwader, die Artillerie trommelte auf diese Stadt, die Menschen saßen in tiefster Verzweiflung in den Kellern, ratlos, und wußten nicht, was kommen soll, Not und Tod waren überall. Die Straßen waren ein Flammenmeer. Die furchtbaren Straßenkämpfe besäten die Straßen mit Leichen und Verwundeten. Aber langsam stieg auch dieses Berliner Volk wieder aus seinen Kellern heraus, rieb sich die Augen und trat ins neue Tageslicht.

Als der Kampfeslärm verschwunden war, konnten wir dank des Vertrauens der sowjetischen Besatzungsmacht am 17. Juni 1945 zur Gründung der Partei wieder übergehen. Nach langen Jahren heftigsten Kampfes, nach langen Jahren schwerster und brutalster Unterdrückung versammelten sich 1700 Berliner Funktionäre, unter denen sich 300 Genossinnen und Genossen aus dem Reich befanden, die aus den umliegenden Konzentrationslagern entlassen waren, und beschlossen die Wiedereinsetzung unserer Sozialdemokratischen Partei. (Beifall.) Dieser Beschluß führte dazu, eine politische Initiative auszulösen, die uns gemeinsam mit unseren kommunistischen Freunden in den Stand setzte, die erste Wiederaufbauarbeit in Berlin und damit für Deutschland zu leisten. Je tiefer aber die Einsicht von dem Aufkommen und der Verbreiterung unserer Aufgaben bei uns wuchs, desto tiefer setzte sich auch in uns allen die Erkenntnis und der Wille fest, daß die Bewältigung dieser Aufgaben von uns höchste Leistungen verlangt, deren Lösung uns nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte möglich sei. Die Erkenntnis der notwendigen Einheit in unserer Arbeit setzte sich von Tag zu Tag mehr in uns durch. Die Konzentration unserer Kräfte schien uns allen eine Notwendigkeit, an der wir nicht vorbeigehen durften. Die Partei liebten und ehrten wir, aber wir waren uns dessen bewußt, daß wir auf den ungeheuren Trümmerhaufen Deutschlands nicht zuerst an die Partei denken durften, sondern an Deutschland und an das deutsche Volk. (Bravo und Händeklatschen.)

Die Partei ist uns darum niemals Selbstzweck gewesen, sondern sie war uns nur Mittel zum Zweck. Wir sahen unsere Aufgabe darin, durch dieses Instrument der Partei Initiative zu entwickeln, Freude und Begeisterung für die notwendigen Aufbauarbeiten auszulösen. Nun, Genossinnen und Genossen, wir brauchen uns selbst keine Lorbeeren zu flechten; wir wollen das auch nicht, weil unsere Verpflichtung zum Werk uns in menschliche Bescheidenheit drängt. Aber eines ist sicher: Wenn überhaupt aus diesem Chaos Deutschlands sich wieder Kräfte emporrangen, die die ersten Aufbauarbeiten einleiteten, dann waren es die Kommunisten und Sozialdemokraten. (Starker Beifall.) Wir standen vor einem Trümmerhaufen, dessen Beseitigung uns schier unmöglich erschien. Und dennoch haben wir das Werk begonnen! Wir haben es begonnen mit all den Schwierigkeiten, die aus diesem Chaos abzuleiten sind. Wir haben unverdrossen unsere Kärnerarbeit geleistet, um überhaupt wieder einen Ansatz für den Aufbau unserer Lebensexistenz zu gewinnen. Und, Genossinnen und Genossen, wir haben ihn mit Hilfe